ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Sirries, Steffen

Research Report

Zuzüge nach Deutschland

Aktuelle Berichte, No. 1/2017

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Sirries, Steffen (2017) : Zuzüge nach Deutschland, Aktuelle Berichte, No. 1/2017, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/161735

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB

Aktuelle Berichte

1/2017

Zuzüge nach Deutschland

Von Herbert Brücker, Andreas Hauptmann und Steffen Sirries

In aller Kürze

- Deutschland ist in den vergangenen Jahren im internationalen Vergleich zu einem der bedeutendsten Zielländer für Migration geworden. Im Jahr 2015 lag die Zahl der Zuzüge bei etwa 2 Millionen Personen, die Nettozuwanderung bei etwa 1,1 Millionen Personen.
- Hierfür sind zwei Entwicklungen maßgeblich: Zum einen stiegen die Zuzüge aus EU-Mitgliedsstaaten seit dem jeweiligen Ablaufen der Übergangsregelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit und zudem seit der Wirtschafts- und Finanzkrise aus den davon stärker betroffenen Mitgliedsstaaten. Zum anderen stieg der Zuzug aus Drittstaaten, insbesondere von geflüchteten Menschen.
- Der Zuwachs der Zuzüge aus Drittstaaten erstreckt sich auch über andere Zuwanderungskanäle. So stieg die Zahl der Zuzüge aufgrund von Ausbildung oder Erwerbstätigkeit im Zeitraum von 2008 bis 2015 von 70.000 auf 100.000 Personen im Jahr.
- Die Zuzüge aus Drittstaaten haben im Jahr 2015 aufgrund der Fluchtmigration einen außergewöhnlichen Höhepunkt erreicht und überstiegen die Zuzüge aus den EU-Mitgliedsstaaten. Für 2016 zeichnet sich durch den starken Rückgang der Fluchtmigration wieder ein höherer Anteil der Zuwanderung aus der EU ab.

1 Aktuelle Entwicklung der Zuzüge

Deutschland ist in den vergangenen Jahren im europäischen und auch globalen Vergleich zu einem der bedeutendsten Zielländer für Migration geworden. Im Jahr 2015 lag die Zahl der Zuzüge bei etwa 2 Millionen Personen. Diese Zahl setzt sich fast ausschließlich aus den Zuzügen von Staatsbürgern aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) sowie aus dem Zuzug von geflüchteten Menschen aus Drittstaaten zusammen. Unter Berücksichtigung der Abwanderungen von ausländischen Personen ergibt sich eine Nettozuwanderung von rund 1,1 Millionen Personen im Jahr 2015.

In den Jahren 2007 bis 2010 lagen die jährlichen Zuzüge nach Deutschland bei durchschnittlich 610.000 Personen. Mit dem Ende der Übergangsfristen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit und nach dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise stieg die durchschnittliche Zahl der Zuzüge im Zeitraum von 2011 bis 2013 auf jährlich 970.000 Personen. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die höhere Zuwanderung aus der EU zurückzuführen.

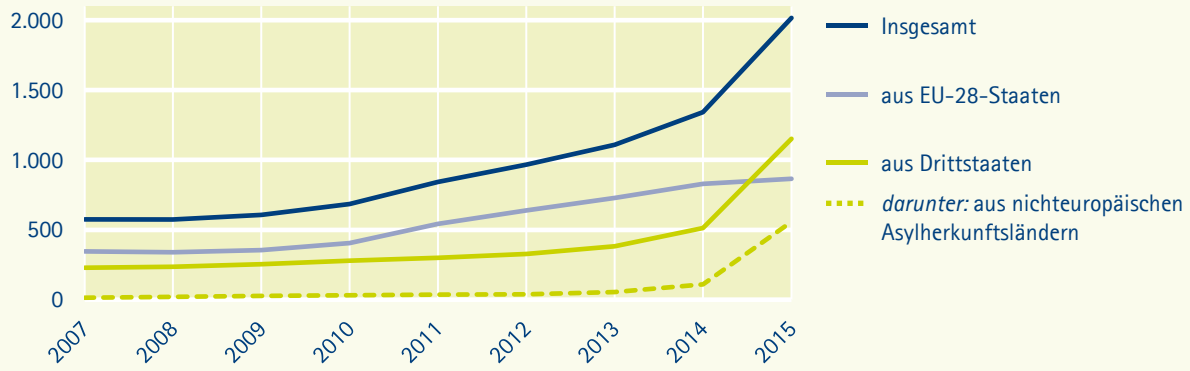
Seit 2014 stieg auch die humanitäre Migration aus den Krisenregionen im Nahen Osten, Afghanistan und am Horn von Afrika deutlich an. Damit ist ein Anstieg der Zuwanderung aus Drittstaaten verbunden. Auslöser dafür sind die Zunahme gewaltsamer Konflikte und politischer Verfolgung in den Herkunftsländern sowie die Verschlechterung der Lebensbedingungen in den Nachbarstaaten der Krisenländer, in denen sich immer noch die meisten Geflüchteten aufhalten.

Im Jahr 2015 überstieg die Zuwanderung aus Drittstaaten die EU-Zuwanderung. Dies ist jedoch ein besonderes Merkmal der Zuwanderung in diesem Jahr, bereits 2016 ist durch den starken Rückgang der humanitären Migration (siehe dazu Abschnitt 4) wieder mit einem höheren Anteil der Zuwanderung aus der EU zu rechnen.

Abbildung 1

Zuzüge nach Deutschland aus ausgewählten Herkunftsregionen

In Tausend Personen



Anmerkung: EU-28 bezeichnet die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zum Stand vom 1. Juli 2013, ohne Deutschland (bis 2013 ohne Kroatien).

Quelle: Wanderungsstatistik, eigene Berechnungen. ©IAB.

2 Zuzüge aus der Europäischen Union

Mit dem Beitritt zur EU bzw. dem jeweiligen Ablauf der Übergangsregelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit stieg die Zuwanderung aus den entsprechenden Ländern.

So lag die Zahl der Zuzüge aus den 10 Mitgliedsstaaten der Erweiterungsrunde von 2004 durchschnittlich bei 170.000 Personen pro Jahr für den Zeitraum von 2007 bis 2010. Zum Ende der Übergangsregelungen 2011 stieg sie auf 250.000 Personen und liegt seit 2013 bei jährlich etwa 300.000 Personen. Der Wanderungssaldo (Nettozuwanderung) belief sich auf 341.000.

Ebenso ist die Zahl der Zuzüge aus Bulgarien und Rumänien (EU-2) mit dem Beitritt zur EU im Jahr 2007 von 63.000 auf 193.000 Personen im Jahr 2013 und mit dem Ablauf der Übergangsregelung zur Arbeitnehmerfreizügigkeit im Januar 2014 auf 270.000 Personen gestiegen. Im Jahr 2015 lag die Zuwanderung aus diesen Staaten bei rund 300.000 Personen. Die Nettozuwanderung betrug 2015 124.000 Personen.

Auch für Kroatien ist seit dessen Beitritt im Jahr 2013 ein Anstieg der Zuzüge von 25.000 Personen auf 57.000 Personen zu beobachten; die Nettozuwanderung betrug in 2015 36.000 Personen.

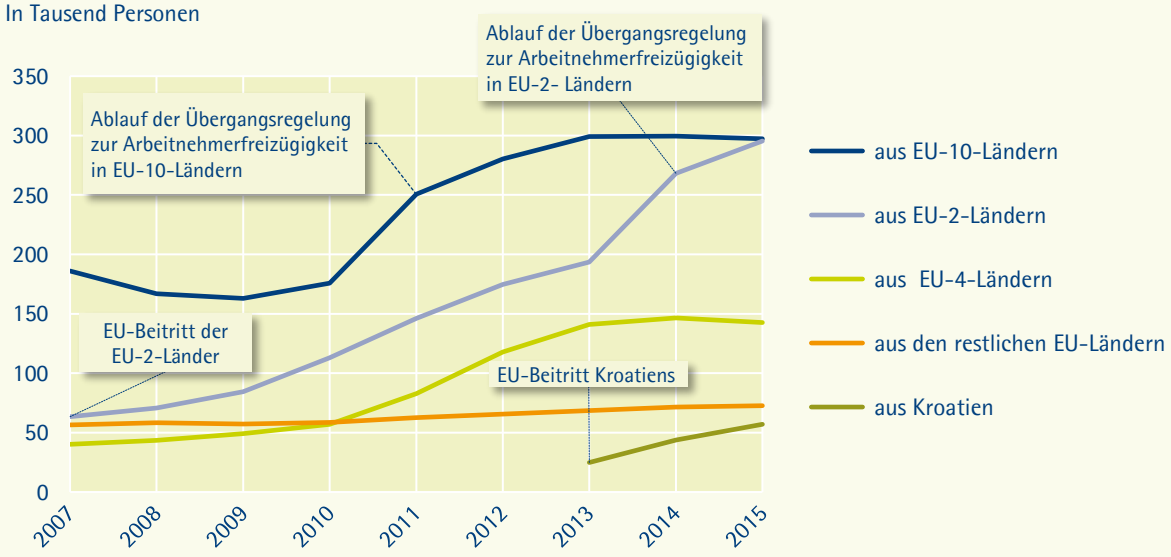
Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Zuwanderung aus den besonders betroffenen südeuropäischen Mitgliedsstaaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien (EU-4) ebenfalls gestiegen. Seit 2010 stieg die Zuwanderung von 57.000 auf 140.000 Personen im Jahr 2015, die Nettozuwanderung ist im gleichen Zeitraum von 8.300 auf 65.000 Personen gestiegen.

Die Zuzüge aus den restlichen EU-Mitgliedsstaaten waren zwischen 2007 und 2015 mit durchschnittlich 63.000 Personen relativ konstant. Die durchschnittliche Nettozuwanderung lag in diesem Zeitraum bei 13.000 Personen pro Jahr.

Abbildung 2

Zuzüge nach Deutschland aus der Europäischen Union

In Tausend Personen



Anmerkungen: EU-10 bezeichnet die Beitrittsländer vom 1. Mai 2004. EU-2 bezeichnet die Beitrittsländer vom 1. Januar 2007 (Bulgarien und Rumänien). EU-4 bezeichnet die südeuropäischen Mitgliedsstaaten: Griechenland, Italien, Portugal und Spanien.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik, eingene Berechnungen. ©IAB.

3 Zuzüge aus Drittstaaten

Die Zuzüge aus Drittstaaten haben im Jahr 2015 aufgrund der Fluchtmigration mit rund 1,1 Millionen Personen einen außergewöhnlichen Höhepunkt erreicht. [1] Jedoch ist auch schon vor diesem drastischen Anstieg der humanitären Migration ein leichtes, konstantes Wachstum zu erkennen. Im Zeitraum von 2008 bis 2012 stieg die Zahl der Zuzüge aus Drittstaaten von rund 190.000 Personen auf 310.000 Personen an.

Die Nettozuwanderung aus Drittstaaten belief sich 2015 auf 816.000 Personen. In den Jahren 2008 und 2009 war der Wanderungssaldo aus Drittstaaten fast ausgeglichen, seit 2010, also nach dem Überwinden der Finanzkrise in Deutschland, ist sie von 55.000 Personen auf 265.000 im Jahr 2014 angestiegen.

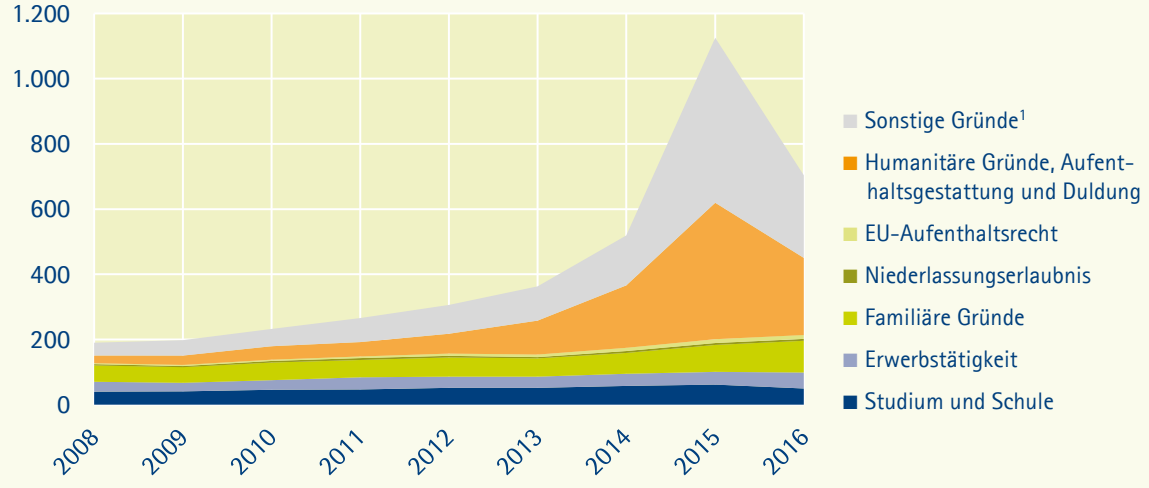
Der Zuwachs der Zuwanderung aus Drittstaaten erstreckt sich über alle Zuzugskanäle hinweg. So stieg beispielsweise die Zahl der Zuzüge von Studenten und Schülern im Zeitraum von 2008 bis 2015 von 40.000 auf 62.000 Personen. Für Zuzüge aus familiären Gründen stiegen von 50.000 auf 82.000 Personen. Der Zuwachs der Zuwanderung aus Drittstaaten zum Zweck der Erwerbstätigkeit von 30.000 auf 39.000 Personen fällt allerdings vergleichsweise gering aus.

Mit dem deutlichen Anstieg der Fluchtmigration haben sich die Anteile der verschiedenen Aufenthaltszwecke an der Zuwanderung aus Drittstaaten verschoben. Allerdings stellte das Jahr 2015 diesbezüglich auch eine Ausnahmesituation dar.

Abbildung 3

Zuzüge aus Drittstaaten nach Deutschland nach ausgewählten Aufenthaltszwecken

In Tausend Personen



[1)] Darunter fallen u. a. Personen, die einen Aufenthaltstitel beantragt haben.
Anmerkung: Die Werte für das Jahr 2016 wurden auf Basis der Ergebnisse der ersten drei Quartale extrapoliert.
Quelle: BAMF Migrationsbericht, verschiedene Ausgaben, eigene Berechnungen. ©IAB

[1] Da ein Teil der geflüchteten Menschen 2015 noch nicht bei den Ausländerämtern registriert war, dürfte die tatsächliche Zuwanderung im Jahr 2015 noch höher sein als in der amtlichen Statistik ausgewiesen. Ebenso wird die Zahl der tatsächlich in 2016 zugewanderten Personen niedriger sein.

4 Humanitäre Zuwanderung

Im Jahr 2015 wurden rund 1,1 Millionen Asylsuchende in Deutschland über das sogenannte EASY-System[2] erfasst, 2016 rund 320.000. Aufgrund von Doppelzählungen und Weiterreisen geht das Bundesministerium des Innern (BMI) für das Jahr 2015 von 890.000 tatsächlichen Einreisen nach Deutschland aus. Für das Jahr 2016 gibt das BMI einen ebenfalls nach unten korrigierten Wert von 280.000 Personen an.

Der Anstieg der humanitären Zuwanderung begann deutlich bevor die deutsche Bundesregierung in der Nacht zum 5. September 2015 entschieden hat, in Ungarn angekommene Geflüchtete in Deutschland aufzunehmen.

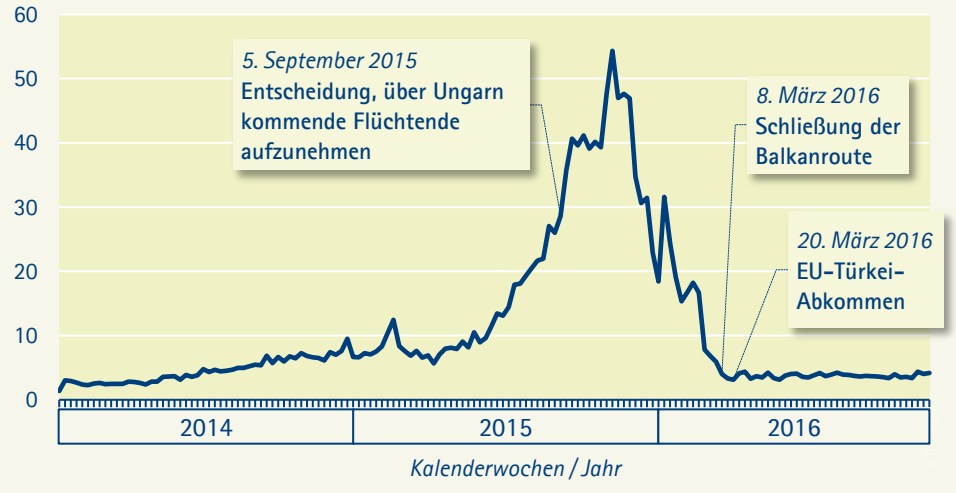
Seit dem Höhepunkt der Fluchtmigration im Herbst 2015 gingen die Zuzugszahlen stark zurück. Seit der Schließung der Balkan-Route und dem Türkei-Abkommen liegt die Zahl der Geflüchteten, die in Deutschland ankommen, auf einem Bruchteil des Niveaus des Jahres 2015.

Dieser Trend wird sich auch 2017 fortsetzen, sofern die Außengrenzen der EU durch das Türkei-Abkommen und andere Maßnahmen weiterhin weitgehend geschlossen bleiben. Allerdings ist der Migrationsdruck aufgrund der global hohen und weiter steigenden Zahl von Geflüchteten weiterhin erheblich. Die künftige Entwicklung ist deshalb einer hohen Ungewissheit ausgesetzt. Sie hängt somit auch von der politisch höchst instabilen Lage in den Nachbarstaaten der Gemeinschaft ab.

Abbildung 4

Asylsuchende in Deutschland

Erfasste Flüchtlinge pro Kalenderwoche in Tausend



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (EASY-System), eigene Darstellung. ©IAB

[2] Das EASY-System ist eine IT-Anwendung, mit deren Hilfe neu eingereiste Flüchtlinge erfasst werden, um sie nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel auf die Bundesländer zu verteilen.

Impressum

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Straße 104,
90478 Nürnberg

Autoren

- Prof. Dr. Herbert Brücker
- Dr. Andreas Hauptmann
- Dr. Steffen Sirries

Veröffentlicht am

9. Februar 2017

Technische Herstellung

Christine Weidmann

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Website

www.iab.de

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/aktuell/2017/aktueller_bericht_1701.pdf